S 46 KR 1137/16

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Krankenversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Krankenversicherung – Krankenbehandlung – Versorgung mit einer Mammaaufbauplastik – Entstellung an von Kleidung bedeckten Körperstellen – eng begrenzter Ausnahmefall
Leitsätze	Eine als Krankheit anzusehende Entstellung kann in eng begrenzten Ausnahmefällen auch an üblicherweise von Kleidung bedeckten Körperstellen möglich sein.
Normenkette	SGB V § 27 Abs 1 S 1

1. Instanz

Aktenzeichen	S 46 KR 1137/16
Datum	18.12.2017

2. Instanz

Aktenzeichen	L 1 KR 19/18
Datum	24.01.2019

3. Instanz

Datum	10.03.2022

Â

Die Revision der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des Landessozialgerichts Hamburg vom 24. Januar 2019 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Kosten des Revisionsverfahrens sind nicht zu erstatten.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Die KlÃ¤gerin begehrt von der beklagten Krankenkasse die Erstattung der Kosten einer Brustoperation.

Â

2

Die 1994 geborene KlÃ¤gerin litt wÃ¤hrend ihrer Jugend und PubertÃ¤t an einer Anisomastie (Brustasymmetrie; rechte Brust kleiner als linke). Am 12.12.2009 beantragte sie bei der Beklagten die Ãbernahme der Kosten fÃ¼r eine Mammaaufbauplastik (MAP) der rechten Brust. Diese lehnte den Antrag ab und wies den Widerspruch zurÃ¼ck. Die hiergegen erhobene Klage hatte vor dem SG und dem LSG keinen Erfolg. Am 28.4.2014 âÂ noch wÃ¤hrend des BerufungsverfahrensÂ â lieÃ die KlÃ¤gerin den Brustaufbau auf eigene Kosten durchfÃ¼hren.

Â

3

Am 11.12.2014 stellte die KlÃ¤gerin einen ÃberprÃ¼fungsantrag, den die Beklagte ablehnte *(Bescheid vom 22.1.2015, Widerspruchsbescheid vom 3.5.2016)*. Die hiergegen gerichtete Klage hat vor dem SG Erfolg gehabt: Die KlÃ¤gerin sei durch ihre Mammadysplasie entstellt gewesen. Zwar habe sich die Anisomastie durch spezielle BHs und Kleidung kaschieren lassen. Bei der Bewertung der Entstellung dÃ¼rfe jedoch nicht nur auf den bekleideten Zustand abgestellt werden. Vielmehr beeintrÃ¤chtigten Neugier und abwertende Bewertung nahestehender Personen die psychische Gesundheit insbesondere bei Jugendlichen, die im schulischen Bereich mit Sportâ und Schwimmunterricht sowie Klassenfahrten konfrontiert seien und ihre SexualitÃ¤t entwickelten. Die aus dieser Entstellung resultierende psychische Belastung sei nur durch eine MAP zu behandeln gewesen *(Urteil vom 18.12.2017)*. Auf die Berufung der Beklagten hat das LSG das Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen *(Urteil vom 24.1.2019)*. Die vorgelegten Bilder lieÃen weder im bekleideten noch im unbekleideten Zustand eine Entstellung erkennen. Auch rechtfertige die psychische Problematik der KlÃ¤gerin keinen operativen Eingriff.

Â

4

Die KlÃ¤gerin rÃ¼gt mit ihrer Revision die Verletzung von Â§Â 27 AbsÂ 1 SGBÂ V. Es sei im Rahmen der Bewertung einer Entstellung âÂ insbesondere bei

JugendlichenÂ â□□ auf den unbekleideten KÃ¶rper abzustellen. Die Brustangleichungsoperation sei auch zur Behandlung ihrer psychischen Erkrankung als letztes zur VerfÃ¼gung stehendes Mittel erforderlich gewesen.

Â

5

Die KlÃ¤gerin beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Hamburg vom 24.Â Januar 2019 sowie den Bescheid der Beklagten vom 22.Â Januar 2015 in Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 3.Â Mai 2016 aufzuheben; die Beklagte zu verpflichten, den Bescheid vom 5.Â MÃ¤rz 2010 in Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 29.Â Oktober 2010 aufzuheben; die Beklagte zu verurteilen, die Kosten fÃ¼r eine Mammaaufbauplastik der rechten Brust in HÃ¶he von 3941,12Â Euro zu erstatten.

Â

6

Die Beklagte beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

Â

7

Sie hÃ¤lt die angegriffene Entscheidung fÃ¼r zutreffend.

Â

II

Â

8

Die zulÃ¤ssige Revision der KlÃ¤gerin ist unbegrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG*)*. Zu Recht hat das LSG auf die Berufung der Beklagten das Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen. Der KlÃ¤gerin steht fÃ¼r die selbstbeschaffte MAP kein Kostenerstattungsanspruch zu.

Â

9

Richtige Klageart ist die hier von der KlÃ¤gerin erhobene kombinierte Anfechtungs-,

Verpflichtungs- und Leistungsklage gemÃ¤Ã Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1 und AbsÂ 4 SGG iVm Â§Â 56 SGG *(vgl BSG vom 12.9.2019 â Â BÂ 11Â AL 19/18Â RÂ â SozR 4â4300 Â§Â 330 NrÂ 8 RdNrÂ 11; BSG vom 16.12.2014 â Â BÂ 9Â V 6/13Â R Â â SozR 4â7945 Â§Â 3 NrÂ 1 RdNrÂ 10)*. Die auch im Ãbrigen zulÃ¤ssige Klage hat in der Sache keinen Erfolg. Die Beklagte hat es rechtmÃ¤Ãig abgelehnt, die Kosten der MAP zu Ã¼bernehmen und diese Entscheidung nach Â§Â 44 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X zurÃ¼ckzunehmen. Die KlÃ¤gerin hatte keinen Anspruch auf Versorgung mit einer MAP. Der KlÃ¤gerin steht deshalb auch der geltend gemachte Kostenerstattungsanspruch gemÃ¤Ã Â§Â 13 AbsÂ 3 SatzÂ 1 AltÂ 2 SGBÂ V nicht zu *(zu den Voraussetzungen des Kostenerstattungsanspruchs nach* Â§Â 13 AbsÂ 3 SatzÂ 1 AltÂ 2 SGBÂ V *vgl BSG vom 2.9.2014 â Â* BÂ 1Â KR 3/13Â R*Â â* BSGEÂ 117, 1 *=Â SozR 4â2500 Â§Â 28 NrÂ 8, RdNrÂ 15 mwN; zum Fortbestehen bereits entstandener KostenerstattungsansprÃ¼che bei einem Wechsel der Krankenkasse vgl BSG vom 3.7.2012 â Â* BÂ 1Â KR 25/11Â R*Â â* BSGEÂ 111, 168 *=Â SozR 4â2500 Â§Â 31 NrÂ 22, RdNrÂ 9 mwN)*.

Â

10

Nach Â§Â 27 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ V haben Versicherte einen Anspruch auf Krankenbehandlung, wenn sie notwendig ist, um eine Krankheit zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhÃ¼ten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern. Krankheit im Sinne dieser Norm ist ein regelwidriger, vom Leitbild des gesunden Menschen abweichender KÃ¶rperâ oder Geisteszustand, der Ã¤rztlicher Behandlung bedarf oder den Betroffenen arbeitsunfÃ¤hig macht *(vgl BTâDrucks 11/2237 SÂ 170).* Krankheitswert im Rechtssinne kommt nicht jeder kÃ¶rperlichen UnregelmÃ¤Ãigkeit zu. Erforderlich ist vielmehr, dass der Versicherte in seinen KÃ¶rperfunktionen beeintrÃ¤chtigt wird oder dass er an einer Abweichung vom Regelfall leidet, die entstellend wirkt *(stRspr; vgl BSG vom 8.3.2016 â Â* BÂ 1Â KR 35/15Â R*Â â SozR 4â2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 9Â f; BSG vom 28.2.2008 â Â* BÂ 1Â KR 19/07Â R*Â â* BSGEÂ 100, 119 *=Â* SozR 4â2500 Â§Â 27 NrÂ 14*, RdNrÂ 10Â f; BSG vom 19.10.2004 â Â* BÂ 1Â KR 3/03Â R*Â â* BSGEÂ 93, 252 *=Â* SozR 4â2500 Â§Â 27 NrÂ 3*, RdNrÂ 6)*.

Â

11

Vorliegend war die KlÃ¤gerin durch die Brustasymmetrie weder in einer KÃ¶rperfunktion beeintrÃ¤chtigt *(dazuÂ 1.)*, noch wirkte diese anatomische Abweichung entstellend *(dazuÂ 2.)*. Auch die psychische Erkrankung der KlÃ¤gerin rechtfertigte den operativen Eingriff nicht *(dazuÂ 3.)*.

Â

12

1.Â Die KlÃ¤gerin ist durch die Brustasymmetrie nicht in einer KÃ¶rperfunktion beeintrÃ¤chtigt.

Â

13

Krankheitswert kommt nicht jeder kÃ¶rperlichen oder seelischen Abweichung vom Leitbild des gesunden Menschen zu. Vielmehr muss hierdurch die AusÃ¼bung der psychophysischen Funktionen erschwert werden *(BSG vom 12.11.1985 â□□Â* 3Â RK 48/83*Â â□□* BSGEÂ 59, 119*, 121 =Â SozR 2200 Â§Â 182 NrÂ 101 S 215)*. Die FunktionsstÃ¶rung muss ein AusmaÃ□ erreichen, das aus objektiver medizinischer Sicht eine Ã¤rztliche Behandlung erfordert *(vgl Steege in Hauck/Noftz SGBÂ V, Â§Â 27 RdNrÂ 41, Stand Februar 2022).*

Â

14

Gemessen daran hat das LSG in rechtlich nicht zu beanstandender Weise entschieden, dass der Brustasymmetrie der KlÃ¤gerin kein Krankheitswert im krankenversicherungsrechtlichen Sinn zukommt. Bezugnehmend auf das Urteil des SG hat es festgestellt, dass die Mammadysplasie zwar nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten *(ICD-10-GM N60.8 bzw N60.9)* als Krankheit anerkannt ist, es jedoch an der hier erforderlichen FunktionsbeeintrÃ¤chtigung fehlt. Deshalb kann offenbleiben, ob eine Anisomastie (Brustasymmetrie) mit einer gutartigen Vermehrung von BrustdrÃ¼sengewebe *(ICD-10-GM N60.8 bzw N60.9)* gleichzusetzen ist oder Ã¼ber ICD-10-GM Q83.9 (Angeborene Fehlbildung der Mamma, nicht nÃ¤her bezeichnet) zu erfassen ist. Ferner hat das LSG aufgezeigt, dass die durchgefÃ¼hrte Behandlung in Form der MAP nicht dazu geeignet ist, etwaige FunktionsmÃ¤ngel der Brust, insbesondere eine mangelnde StillfÃ¤higkeit zu beheben. Vielmehr wird in eine gesunde Brust operativ eingegriffen und dauerhaft ein FremdkÃ¶rper in den KÃ¶rper eingebracht. Richtigerweise hat das LSG dabei nicht auf die Einordnung der weiblichen Brust als sekundÃ¤res Geschlechtsmerkmal abgestellt *(vgl im Ergebnis BSG vom 8.3.2016 â□□Â* BÂ 1Â KR 35/15Â R*Â â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 11)*. Denn diese betrifft letztlich nur das Aussehen der Brust und eine vermeintlich hieran anknÃ¼pfende gesellschaftliche Erwartung. Die rein psychophysische Funktion des Organs wird durch die Asymmetrie nicht beeintrÃ¤chtigt.

Â

15

2.Â Die Brustasymmetrie bewirkte auch keine Entstellung der KlÃ¤gerin, die den Bedarf nach einer MAPâ□□Versorgung hÃ¤tte begrÃ¼nden kÃ¶nnen.

Â

16

a)Â Um eine behandlungsbedÃ¼rftige Entstellung annehmen zu kÃ¶nnen, genÃ¼gt nach der stÃ¤ndigen Rechtsprechung des Senats nicht jede kÃ¶rperliche AbnormitÃ¤t. Vielmehr muss es sich objektiv um eine erhebliche AuffÃ¤lligkeit handeln, die naheliegende Reaktionen der Mitmenschen wie Neugier oder Betroffenheit hervorruft und damit zugleich erwarten lÃ¤sst, dass der Betroffene stÃ¤ndig viele Blicke auf sich zieht, zum Objekt besonderer Beachtung wird und sich deshalb aus dem Leben in der Gemeinschaft zurÃ¼ckzuziehen und zu vereinsamen droht, sodass die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft gefÃ¤hrdet ist *(vgl BSG vom 8.3.2016 â□□Â BÂ 1Â KR 35/15Â RÂ â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 13; BSG vom 28.2.2008 â□□Â BÂ 1Â KR 19/07Â RÂ â□□ BSGEÂ 100, 119 =Â SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 14, RdNrÂ 13)*. Ausgehend vom objektiven Krankheitsbegriff kommt es fÃ¼r die Bewertung der Entstellung nicht auf eine subjektive oder persÃ¶nliche EinschÃ¤tzung der Betroffenen an. Die Feststellung, dass im Einzelfall Versicherte wegen einer kÃ¶rperlichen AbnormitÃ¤t entstellt sind, ist anhand eines objektiven MaÃ□stabes zu beurteilen und in erster Linie Tatfrage *(vgl BSG vom 8.3.2016 â□□Â BÂ 1Â KR 35/15Â RÂ â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 14)*.

Â

17

Bislang wurde in der Rechtsprechung des erkennenden Senats allein darauf abgestellt, dass die kÃ¶rperliche AuffÃ¤lligkeit in einer solchen AusprÃ¤gung vorhanden sein muss, dass sie sich schon bei flÃ¼chtiger Begegnung in alltÃ¤glichen Situationen quasi â□□im Vorbeigehenâ□□ bemerkbar macht *(vgl BSG vom 8.3.2016 â□□Â BÂ 1Â KR 35/15Â RÂ â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 14 mwN)*. Die Rechtsprechung hat als Beispiele fÃ¼r eine Entstellung das Fehlen natÃ¼rlichen Kopfhaares bei einer Frau *(vgl BSG vom 23.7.2002 â□□Â BÂ 3Â KR 66/01Â RÂ â□□ SozR 3â□□2500 Â§Â 33 NrÂ 45 SÂ 253Â f)*, eine Wangenatrophie *(vgl LSG Rheinland-Pfalz vom 2.5.2002 â□□Â LÂ 5Â KR 93/01Â â□□ juris)* oder Narben im Lippenbereich *(vgl BSG vom 26.1.1994 â□□Â 9Â RV 25/93 Â â□□ SozR 3â□□1750 Â§Â 372 NrÂ 1)* angenommen oder erÃ¶rtert. Dagegen hat der erkennende Senat bei der Fehlanlage eines Hodens eine Entstellung nicht einmal fÃ¼r erÃ¶rterungswÃ¼rdig angesehen *(vgl BSG vom 9.6.1998 â□□Â BÂ 1Â KR 18/96Â RÂ â□□ BSGEÂ 82, 158, 163Â f =Â SozR 3â□□2500 Â§Â 39 NrÂ 5 S 29 f)* und eine Entstellung bei fehlender oder wenig ausgeprÃ¤gter Brustanlage sowie bei Asymmetrie der BrÃ¼ste unter BerÃ¼cksichtigung der auÃ□erordentlichen Vielfalt in Form und GrÃ¶Ã□e der weiblichen Brust revisionsrechtlich abgelehnt *(vgl BSG vom 8.3.2016 â□□Â BÂ 1Â KR 35/15Â RÂ â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 14; BSG vom 28.2.2008 â□□Â BÂ 1Â KR 19/07Â RÂ â□□ BSGEÂ 100, 119 =Â SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 14, RdNrÂ 14Â f; BSG vom 19.10.2004 â□□Â BÂ 1Â KR 3/03Â RÂ â□□ BSGEÂ 93, 252 =Â SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 3, RdNrÂ 6)*. In diesem Zusammenhang hat der erkennende Senat revisionsrechtlich ausdrÃ¼cklich auch nicht beanstandet, die Verneinung der entstellenden Wirkung einer Asymmetrie der BrÃ¼ste entscheidend darauf zu

stÃ¼tzen, dass sich diese im Alltag durch vorhandene Prothesen, die auch unter einem Badeanzug getragen werden kÃ¶nnen, verdecken lÃ¤sst *(vgl BSG vom 28.2.2008 â□□Â* BÂ 1Â KR 19/07Â R*Â â□□* BSGEÂ 100, 119 *=Â* SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 14*, RdNrÂ 15).*

Â

18

Hieran hÃ¤lt der Senat im Grundsatz fest. Er nimmt den vorliegenden Fall allerdings zum Anlass, seine Rechtsprechung fortzuentwickeln *(vgl zur Kritik an der bisherigen Rspr etwa Knispel, SGb 2016, 632, 635)*. Eine Entstellung kann in eng begrenzten AusnahmefÃ¤llen auch an Ã¼blicherweise von Kleidung bedeckten KÃ¶rperstellen mÃ¶glich sein. Da die gesellschaftliche Teilhabe ganz Ã¼berwiegend im bekleideten Zustand erfolgt, ist die Erheblichkeitsschwelle jedoch bei AuffÃ¤lligkeiten im Gesichtsbereich deutlich eher Ã¼berschritten, als an sonstigen, regelmÃ¤Ã□ig durch KleidungsstÃ¼cke verdeckten Bereichen des KÃ¶rpers. In diesen Bereichen mÃ¼ssen die AuffÃ¤lligkeiten deshalb besonders schwerwiegend sein. Erforderlich ist, dass selbst die Offenbarung im privaten Bereich die Teilhabe, etwa im Rahmen der SexualitÃ¤t, nahezu ausschlieÃ□en wÃ¼rde. Hierbei ist nicht das subjektive Empfinden der Betroffenen maÃ□geblich, sondern allein die objektiv zu erwartende Reaktion. Die AuffÃ¤lligkeit muss evident abstoÃ□end wirken. Diese Erheblichkeitsschwelle wird in den oben genannten, vom Senat ablehnend entschiedenen FÃ¤llen nicht erreicht. Gleiches gilt in aller Regel auch fÃ¼r HautÃ¼berschÃ¼sse, wie sie etwa nach einem erheblichen Gewichtsverlust infolge einer strengen DiÃ¤t oder einer bariatrischen Operation verbleiben kÃ¶nnen *(vgl dazu etwa LSG Niedersachsen-Bremen vom 17.11.2020 â□□Â* LÂ 16Â KR 143/18 *Â â□□ juris RdNrÂ 29Â ff; Bayerisches LSG vom 13.8.2020 â□□Â* LÂ 4Â KR 287/19 *Â â□□ juris RdNrÂ 44Â ff; LSG Mecklenburg-Vorpommern vom 4.7.2019 â□□Â* LÂ 6Â KR 55/15*Â â□□ juris RdNrÂ 36Â ff; Bayerisches LSG vom 4.12.2018 â□□Â* LÂ 20Â KR 406/18*Â â□□ juris RdNrÂ 59Â ff mwN)*.

Â

19

b)Â Gemessen an diesen MaÃ□stÃ¤ben ergibt sich bei der KlÃ¤gerin keine BehandlungsbedÃ¼rftigkeit wegen Entstellung. Das LSG hat rechtsfehlerfrei festgestellt, dass die bei der KlÃ¤gerin vorliegende Brustasymmetrie weder im bekleideten noch im unbekleideten Zustand entstellend war.

Â

20

Eine andere Bewertung der Entstellung ergibt sich auch nicht aus dem â□□Â zum Zeitpunkt der BehandlungÂ â□□ jungen Alter der KlÃ¤gerin *(vgl der Sache nach bereits BSG vom 28.2.2008 â□□Â* BÂ 1Â KR 19/07Â R*Â â□□* BSGEÂ 100, 119 *=Â* SozR

4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 14*; ferner Knispel, jurisPRâ□□SozR 17/2017 AnmÂ 1; aA Schleswig-Holsteinisches LSG vom 23.5.2017 â□□Â* LÂ 5Â KR 6/15*Â â□□ juris RdNrÂ 29Â ff)*. Zwar mag die Unsicherheit und Verletzlichkeit wegen einer anatomischen Abweichung bei Jugendlichen â□□Â insbesondere in der Phase der PubertÃ¤tÂ â□□ teilweise grÃ¶Ã□er sein als im Erwachsenenalter. Hierbei handelt es sich allerdings um einen rein subjektiven Aspekt, der auch von der jeweiligen PersÃ¶nlichkeit und von der psychischen Konstitution der betroffenen Personen abhÃ¤ngt. Das Vorliegen einer Entstellung ist aber â□□Â ausgehend von dem objektiven KrankheitsbegriffÂ â□□ allein nach objektiven MaÃ□stÃ¤ben zu beurteilen *(siehe oben RdNrÂ 16)* und nicht nach dem subjektiven Empfinden und der Lebensphase der betroffenen Person *(zutreffend Knispel, aaO)*. Ein unterschiedlicher MaÃ□stab der Entstellung bei Jugendlichen und Erwachsenen wÃ¼rde Ã¼berdies zu erheblichen Abgrenzungsproblemen fÃ¼hren und wÃ¤re auch mit Blick auf das allgemeine Gleichbehandlungsgebot *(ArtÂ 3 AbsÂ 1 GG)* nicht zu rechtfertigen.

Â

21

3.Â Eine psychische Belastung der KlÃ¤gerin aufgrund ihres Erscheinungsbildes rechtfertigt ebenfalls keinen operativen Eingriff auf Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung.

Â

22

Nach der stÃ¤ndigen Rechtsprechung des erkennenden Senats kÃ¶nnen psychische Leiden einen Anspruch auf eine Operation zum Brustaufbau nicht begrÃ¼nden. Dabei verneint der Senat eine Rechtfertigung fÃ¼r Operationen am gesunden KÃ¶rper zur Behebung von psychischen StÃ¶rungen vor allem wegen der Schwierigkeiten einer Vorhersage der psychischen Wirkungen von kÃ¶rperlichen VerÃ¤nderungen und der deshalb grundsÃ¤tzlich unsicheren Erfolgsprognose. Das gilt jedenfalls so lange, wie medizinische Erkenntnisse zumindest Zweifel an der Erfolgsaussicht von Operationen zur Ã□berwindung einer psychischen Krankheit begrÃ¼nden *(stRspr; vgl BSG vom 8.3.2016 â□□Â* BÂ 1Â KR 35/15Â R*Â â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 28 RdNrÂ 16; BSG vom 11.9.2012 â□□Â* BÂ 1Â KR 9/12Â R *Â â□□ juris RdNrÂ 15; BSG vom 28.9.2010 â□□Â* BÂ 1Â KR 5/10Â R*Â â□□ SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 20 RdNrÂ 13Â f; BSG vom 28.2.2008 â□□Â* BÂ 1Â KR 19/07Â R *Â â□□* BSGEÂ 100, 119 *=Â* SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 14*, RdNrÂ 16Â ff).* Der damit aufgestellte Grundsatz wÃ¤re nur dann zu Ã¼berprÃ¼fen, wenn sich die wissenschaftliche Bewertung der generellen psychotherapeutischen Eignung chirurgischer Eingriffe wesentliche geÃ¤ndert hatte *(vgl BSG vom 19.10.2004 â□□Â* BÂ 1Â KR 3/03Â R*Â â□□* BSGEÂ 93, 252 *=Â* SozR 4â□□2500 Â§Â 27 NrÂ 3*, RdNrÂ 9).*

Â

23

Das LSG hat sich bereits nicht die Ãberzeugung verschaffen kÃ¶nnen, dass die Brustasymmetrie wesentlich fÃ¼r die psychische Problematik der KlÃ¤gerin war. Dies hat die KlÃ¤gerin nicht als Verfahrensmangel gerÃ¼gt *(*Â§Â 164 AbsÂ 2 SatzÂ 3 SGG*)*. Die Feststellung ist deshalb fÃ¼r den Senat bindend *(*Â§Â 163 SGG*)*.

Â

24

4.Â Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 193 SGG.

Â

Erstellt am: 07.07.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024